



In Berlin ist nach dem Bericht des Gewerkschaftssekretärs wegen Verweigerung des neunhändigen Arbeitslags 11 501 Arbeiter gefänglich worden. Die Bewegung greift auf die Weidmühlstraße der Lönitz über.

Der englische Innenminister Henderson ist bei der Wahl nach in Burnley (Grafschaft Lancashire) mit 25 575 gegen 17 534 Stimmen gewählt worden. Die bekannte Wahlrede vom 23. Februar hat ihm also bei der Wählererschaft eher genügt als geschadet.

Eine Abordnung des Eisenarbeiterverbands in Frankreich erklärte dem französischen Arbeitsminister, daß die Gewerkschaften eine Lohnbewegung einleiten werden. Die Aufhebung des achthändigen Arbeitslags würde mit einem Generalstreik beantwortet werden.

In Marokko sind die spanischen Truppen an drei Stellen von den Eingeborenen angegriffen worden. Es gab auf beiden Seiten Verluste.

Politische Wochenschau

Die große politische Aussprache im Reichstag hat am Dienstag, den 26. Februar begonnen. Bis jetzt hat sich aber nichts Großes ereignet; von der Mehrheit des Reichstages selber wird die große parlamentarische Woche anscheinend gar nicht ernst genommen. Dieser Reichstag sieht nur zu gut, daß es mit ihm zu Ende geht. Troden und geschäftsmäßig verlass Reichstagsler Dr. Marx seine Erklärung, die ruhig ohne Zustimmung und Widerspruch von dem beidlich besetzten Haus aufgenommen wurde. Nur bei einer Stelle kam einige Bewegung in die Reihen der Abgeordneten, als der Reichstagsler erklärte, wenn der Reichstag den Ansichten der Regierung nicht folgen könne, so werde der Reichstag aufgelöst werden. — Nach einer Mitteilung des Kanzlers in der Zentralfraktion hat er die Ermächtigung des Reichspräsidenten zur Auflösung schon in der Tasche. — Der Kanzler wolle aber wohl bereits oder hat doch die Meinung, daß es die Reichstagsmehrheit auf die Krisenprobe nicht antommen, und daß sie sich das Lebensschicksal nicht vorzeitig anschlafen lassen, sondern wenn möglich noch etwas verlängern wolle, denn, er leiste absehbar und begünstigend hinzu, innerhalb der Fraktionen könne man sehr wohl über dies und das von den Notverordnungen reden; die Regierung wolle dem berechtigten Wunsch der Parteien, ihre Taten zu kritisieren, kein Hindernis in den Weg legen, nur soll es so geschehen, daß kein Schaden mehr angerichtet wird. So konnte der Reichstagsler sprechen, weil er weiß, daß die Stellung der Regierung in dem vorerwähnten oder mütterlichen Zweikampf erheblich stärker ist, als die des Reichstags. Die Gegenrede des Abgeordneten Hermann Müller-Franken, den die sozialdemokratische Fraktion als ersten Vertreter vorangeschickt hatte, war dem auch aufsehend vorläufig und matt, mehr eine Wahl- als eine Kampf- rede. Die sachlich interessanten, aber ebenfalls geschäftsmäßig ruhig vorgetragenen Ausführungen des Reichsarchivkommissionärs Dr. Brauns fanden kaum mehr Aufmerksamkeit.

So war der erste „Große Tag“ nichts weniger als groß. Und größer war auch kaum der zweite Tag. Selbst der dritte Tag, den Reichsminister Stresemann mit einer längeren Rede einleitete, zeigte nichts von Größe. Stresemann sprach gemüht, wie immer, aber ungewöhnlich nüchtern; seine Rede brachte nichts Neues. Bemerkenswert ist, daß sich Stresemann gegenüber der englischen Anwesenheit Deutschland in den Völkerverbund aufzunehmen, sehr vorläufig, um nicht zu sagen kühl, verhielt. Die gegenwärtige Form des Völkerverbundes entspricht dem ihm zu Grunde liegenden Gedanken bis jetzt recht wenig, und die Behandlung Deutschlands müßte eine wesentlich andere werden, wenn es sich zum Eintritt entschließen sollte.

So scheint es mit der großen Woche nicht allzu glücklich zu werden, mag es auch noch einiges Gelingen geben, wenn die Redner „zwecker Garnitur“ drankommen. Freilich sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen, namentlich wenn die Mittelparteien, auf die sich die Regierung stützt, die von ihnen angeforderte Stiefung der Vertrauensfrage ausführen würden. Dann müßte jede Partei Farbe bekennen und es müßte klar werden, wem es mit der Reichstagsauflösung ernst ist und wem nicht.

Wenn der großen parl. „unterschiedlichen Woche“ in Berlin im Lande verhältnismäßig wenig Beachtung geschenkt wird, so ist dies ohne Zweifel nicht zum wenigsten daraus zurückzuführen, daß just am gleichen Tag wie das Reichstagsparlament auch die Gerichtsverhandlung gegen Adolf Hitler, General Ludendorff und acht weitere Angeklagte ihren Anfang nahm. Daß einer der größten Feldherren sich im eigenen Volk auf der Anklagebank wegen Hoch- oder Landesverrats zu verantworten hat, nachdem er in einem schweren Krieg das Land vor den verheerenden Einfällen einer ungeheuren feindlichen Uebermacht beschützt hatte, ist ein außerordentliches Ereignis, das in der Weltgeschichte ein Gegenstück nur in der atheniensischen Demokratie des Altertums findet. General Ludendorff wie Adolf Hitler und die übrigen Angeklagten im Münchner Prozeß sind unersöhnliche Gegner der November-Revolution des Jahres 1918, und sie behaupten, wenn damals ein Unrecht mit Gemacht verübt worden sei, so könne es auch nicht strafbar sein, das Unrecht, nötigenfalls mit Gewalt wiederzugutmachen. Schließlich durch den — nach ihrer Auffassung — durch die Schuld der Reichsregierung verlorenen „Ruhkrieg“, kam es zu den bekannten Vorgängen in Rindern am 8. und 9. November vorigen Jahres. Der Versuch, die bayerische und die Reichsregierung durch Ueberrumpfung zu zwingen, fand bekanntlich sein jähes Ende durch das plötzliche Umstürzen des Herrn von Kahr, der, wie man aus den Verhandlungen hörte, kurz zuvor von der bayerischen Regierung und vielleicht im Einverständnis mit der Reichsregierung zum Generalstaatskommissar ernannt worden war zu dem Zweck, den vorbereiteten Versuch, von dem die Regierung Kenntnis haben mußte, wiederzuschlagen. Manche Dinge sind bis jetzt dunkel und rätselhaft geblieben, namentlich erhebt das Verhalten des Herrn von Kahr, der bis zum 8. November mit den „Reichsändern“ auf bestem Fuße

Hand, unzugänglich. Die Vernehmung der Angeklagten Hitler, Dr. Weber und besonders des Oberlandesgerichtsrats Böhmer, der als früherer Polizeipräsident dem Herrn von Kahr dienstlich besonders nahe stand, hat Licht über das Dunkel gebracht. Nach ihren Aussagen ist Kahr weder Spion noch Verräter gewesen, aber er sei ein Mann, der ewig

wolle und nie die Entschlußkraft finde. So sei er auch damals im letzten Augenblick vor der Ausführung des Plans zurückgeschreckt, den er selbst mit entworfen habe. Diese Charakterisierung würde, wenn sie zutreffend ist, allerdings manches erklären, aber auch manches noch rätselhafter machen. Der Prozeß, der entgegen dem Antrag der Staatsanwaltschaft, bisher größtenteils öffentlich verhandelt wurde, wird jedenfalls noch die Antwort auf manche Frage bringen müssen, die die Öffentlichkeit stellt. Die Gerichtsverhandlungen werden vielleicht noch mehrere Wochen dauern. Denn es sind nicht nur die 10 Angeklagten, sondern auch über 100 Zeugen zu vernahmen, darunter Herr von Kahr General v. Hoffow und Polizeidirektor Seiber, die unter Umständen als Mitbeteiligte in Frage kommen. — Die Vernehmung Adolf Hitlers am Eröffnungstag wurde zum Ereignis. Man kennt ihn als Mann von hinreichender Beredsamkeit. Seine Rede im Gerichtssaal scheint von so außerordentlicher Wirkung gewesen zu sein, daß selbst der Gerichtshof wie im Bann lag und der Vorsitzende ihm kramlos vier Stunden lang zuhörte, obgleich er ihn vorher ermahnt hatte, sich kurz zu fassen.

Daß man den Prozeß auch im Ausland mit größtem Interesse verfolgt, bewiesen die vielen fremden Zeitungs-berichterstatte — Franzosen sollen keine darunter sein —, die größtenteils von Hitler mit Bewunderung schreiben, obgleich manchem von ihnen nicht alles angenehm in den Ohren gelungen haben mag, was Hitler sagte. Von der „Verständigung“ mit Frankreich z. B. hält Hitler nicht viel, und vielleicht hat er damit nicht so ganz Unrecht. Bis jetzt spürt man von der Gegenseite noch recht wenig Neigung dazu. Ein Bild darüber in die Plaza bezieht uns darüber zur Genüge. Auch die Ablehnung einer Milderung des Industriekommens im Ruhrgebiet, die beleidigende Zurückweisung der deutschen Botschafter über die Platzbedrückung zeugt von allem nur nicht von Verständigungswillen. Der französische Franken wird wohl noch sehr tief sinken müssen, ehe Frankreich zu einer besseren Einsicht kommt. Sollte es gar keine Möglichkeit haben, was ein auswärtiges Blatt meldete, daß nämlich Ruffolini die Ruhrpolitik Poincarés, die er wiederholt verurteilt hat, zu unterstützen bereit sei, wenn Frankreich in Tunis für die italienische Auswanderung Platz schaffen, so würde die „Verständigung“ von Deutschland triftig recht teuer werden müssen.

Die Schwertung Italiens wäre befremdlich, aber sie ist nicht unmöglich; Italien ist eben unter dem geistigen Bann des Vertrags von Versailles genau so unter Feind gesetzt wie die meisten anderen Staaten, die am Versaillerkrieg gegen Deutschland teilnahmen. Mit vollem Recht hat der englische Innenminister Henderson in seiner Wahlrede in Burnley am 23. Februar den Friedensvertrag als „überfällig“ erklärt und ihm die Schuld an der politischen und moralischen Vergiftung der europäischen Verhältnisse zugeschoben. Aber die offenergegebene Erklärung hätte bereits vom Kabinett Mac Donald das Bedenken erregt und es war vor dem Willkür der entsetzten Liberalen und Konservativen im englischen Unterhaus nur dadurch zu retten, daß zwar Mac Donald einen Parteifreund Henderson nicht fallen ließ, aber nach wiederholten Andrängen der Opposition erklärte, daß die amtliche Politik des Kabinetts mit der vorgelegten Ansicht Hendersons nicht übereinstimme. — obgleich Henderson in Burnley ausdrücklich erklärt hatte, daß er sich mit dem Kabinett in diesem Punkt eins wisse. — Das gehört so zu den Regierungsgeheimnissen, von denen der gewöhnliche Unterhaus nichts versteht. Lloyd George trat als einer der schärfsten Widersacher gegen den Frieden Hendersons auf. Er machte sich allerdings auch besonders getroffen fühlen, wenn Henderson den Vertragsmacher Dittleritz und Wortführer vorwarf und sie für das Elend in Deutschland und den ewigen Kriegszustand in Europa verantwortlich machte. Die „Abänderung des Vertrags von Versailles“ nannte Lloyd George das gefährlichste Wort, das ein Staatsmann aussprechen könne. Er will also von dieser Abänderung nichts wissen, und die öffentliche Meinung Englands in der Hauptsache auch nicht. Das ist ein Eingeständnis, den man sich in Deutschland merken muß, um nicht in Verlockung zu geraten, gleich einem „Silberstein“ zu sehen, wenn einmal irgendwo ein paar fremdsprachige Worte für Deutschland fallen oder ein besonderer Deutschland in der Verfassung verhandelt. Minister Thomsen und Jaspars und ihr Kabinett hat dieses Schicksal erlitten, und sie mit Frankreich einen Handelsvertrag abgeschlossen hatten, der Frankreichs Industrie und Handel so sehr begünstigte, daß Deutschland vom belgischen Markt ganz ausgeschlossen und die belgische Industrie selbst ins Hintertreffen gedrängt worden wäre. Diese „Frankenwut“ war denn auch der Mehrheit der belgischen Kammer, die sich in diesem Fall aus dem Namen und den Sozialisten zusammensetzte, zu laut, sie fürchtete nämlich, wenn Deutschland im Jahr 1925 seine ihm durch den Friedensvertrag gemachte Freiheit, Handelsverträge abzuschließen, wiedererlangt haben würde, so könnte es, wenn es eine unterstützende Regierung habe, gegen Belgien Wiedererwerbungsmaßnahmen ergreifen. Das Herz Belgiens ist Antwerpen, dieser Hafen erhält aber sein Leben größtenteils von der Durchfuhr von und nach Deutschland und er würde sehr an Bedeutung verlieren, wenn die deutsche Durchfuhr künftig über das holländische Rotterdam geleitet würde. Es ist also nicht, wie man in Paris und von italienischen Klärern hören konnte, auf „Widerwillen des belgischen Volkes“ gegen die Ruhrpolitik der bisherigen belgischen Regierung oder auf eine bewusste Unfreundlichkeit gegen Frankreich zurückzuführen, wenn die französischen „Liebesfreunde“ Thomsen und Jospor einen Deutschland erblieben, sondern auf sehr kühl wirtschaftliche Erwägungen. Es ist nach der parlamentarischen Lage nicht einmal ganz ausgeschlossen, daß Thomsen oder Jospor wiederkehrt; am Hauptstamm wird also in Belgien so wenig etwas geändert als in Frankreich der Minister Poincarés etwas ändern würde. — Auch das muß man sich in Deutschland merken und sich nicht ein für ein

Deutscher Reichstag

Stresemann über die Verständigung

Berlin, 29. Febr.

Die gestrige dritte Sitzung für die politische Aussprache wurde nachmittags 2.20 Uhr eröffnet.

Reichsminister Dr. Stresemann: In der Außenpolitik stehen wir unter dem Einfluß der Arbeit der Sachverständigenausschüsse. General Danneberg hat bestätigt, daß die Mitarbeit der deutschen Regierung in lokaler Weise gemehrt worden ist. Ueber die Verhandlungen mit der Kommission wird ein Weißbuch erscheinen, sobald der Bericht der Sachverständigen selbst vorliegt. Die Sachverständigen dürften sich von der Richtigkeit der Behauptung eines belgischen Bankrotts Deutschlands überzeugt haben. Für obliegende Zeit können wir aus eigener Kraft an Entschuldigungsleistungen nicht denken. Wenn die französische Forderung bereit sein würde, für die Bahnen im besetzten Gebiet die Regelung anzunehmen, die zwischen Bayern und dem Reich besteht, so würde Deutschland gerne bereit sein, darüber zu verhandeln. — Die Kreditnot der Industrie und Landwirtschaft ist so stark, daß wir mit starker Minderung der Produktionskraft zu rechnen haben, wenn ihr nicht abgeholfen wird. Deshalb dürfen wir am ausländischen Kapital nicht vorbeigehen, wenn wir es erhalten können. Eine finanzielle Milderung vom Geschäftspunkt aus erscheint mir besser, als eine solche vom politischen Gesichtspunkt aus. Politische Gesichtspunkte könnten dahin gehen, Deutschland auf die Dauer niederzuhalten, wirtschaftliche Gesichtspunkte werden darin nur ein Ungleich für die europäischen Wirtschaftsentwicklung haben. Das Deutsche Reich kann eine weitere Finanzierung des Industrie-Abkommens nicht leisten, und wenn eine Verständigung nicht erfolgt, würden neue Erwerbslosigkeit, Hunger und Chaos im besetzten Gebiet, wirtschaftlicher Niedergang, schließlich eine wirtschaftliche Katastrophe die Folgen sein. Seitdem ich an der Spitze des Auswärtigen Amtes stehe, hat es von unserer Seite nicht an Versuchen gefehlt, mit Frankreich zu Verständigung zu kommen. Damit, daß wir von unserer Seite aus den Verfall der Verständigung erklären können, kommt man in der Realpolitik nicht weiter. Frankreichs Entscheidung wird maßgebend sein für die weitere Entwicklung der europäischen Verhältnisse, aber es dient nicht der Verständigung, wenn der französische Ministerpräsident unsere Leistungen leugnet. Unsere Leistungen haben 22 Milliarden Goldmark betragen; Frankreich hätte an Sachleistungen noch weit mehr von Deutschland beziehen können, wenn es nicht die Rücksichten auf seine eigene Zukunft über gestellt hätte, als die Ausnutzung seiner vertragsgemäßen Ansprüche gegen Deutschland.

Man fürchtet in Frankreich die deutsche nationalsozialistische Bewegung. Der Hiltelprozeß weckt die Erinnerung an die Vorstellungen, die Frankreich erhoben hat, wegen der Gefahr, die in dieser Bewegung liege. Wenn man eine nationale Entwicklung in Deutschland fürchtet, so muß man sich in Frankreich doch daran erinnern, daß bisher alle Politiker in Deutschland, die eine Verständigung mit Frankreich erstrebt haben, an der französischen Politik gescheitert sind.

Wir begrüßen mit Vergnügen die Beteiligung der Staaten an dem Sachverständigenkomitee und die jetzt folgende Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags. Dieser Vertrag wird zwar nicht allen unter uns willkommen gerichtet, aber er ist auf dem Grundlag der Verständigung aufgebaut. Inzwischen ist auch durch ein deutsch-englisches Abkommen die Ausfuhrquote von 20 auf 5 Prozent herabgesetzt worden. Die Finanzierung wird die Ausfuhrindustrie für die Abgabe entschädigen, sobald sie dazu in der Lage ist. Die deutsch-englischen Verhandlungen haben sich in der freundschaftlichen Form abgespielt. Wie den deutsch-polnischen Verhandlungen ist das jeder nicht der Fall gewesen, und im polnischen Parlament sind sogar Anträge eingebracht worden, große deutsche Volksteile zurückzuweisen und die Verhandlungen abzubrechen. (Hört, hört.) Die politische Vermählung entspricht gleichfalls nicht den völkerrechtlichen Verpflichtungen Polens.

Der englische Außenminister hat die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund erörtert. Die Reichsregierung steht auf dem Boden der dem Völkerverbund zu Grunde liegenden Idee der internationalen Solidarität, selbst sie aber in der gegenwärtigen Form des Völkerverbundes unvollkommen hervorzuheben. In jedem Fall ist die deutsche Regierung den Eintritt nicht rundweg ab. Allerdings liegt gegenwärtig keine Einladung zum Eintritt vor. Sollte die Frage ernst werden, so wird die Reichsregierung zu prüfen haben, ob die Behandlung Deutschlands als vollberechtigtes Mitglied, insbesondere keine Aufnahme in den Völkerverbund gemäße ist.

Der Minister schließt mit Worten des Dankes für die außerordentliche Hilfsbereitschaft des Auslands gegenüber der deutschen Not. Er gedenkt in dieser Beziehung besonders der Tätigkeit des Papstes, Mittel- und Südamerika hat große Beträge aufgebracht. Besonders hervorzuheben ist auch die Tätigkeit der amerikanischen Hilfsorganisationen. Abg. Koch-Weser (Dem.) betont die Notwendigkeit, alle Kräfte des Volkes zusammen zu fassen, um der Gefahr einer Inflation zu begegnen. Wir treten für Behebung der Kriegsschulden ein, lehnen aber die Kriegsschuld ab. Der Redner weist Angriffe des Abg. Herat gegen den Reichspräsidenten zurück und betont dessen Verdienste um das deutsche Volk.

Abg. Dr. Lecht (BB.) fordert eine Zusammenfassung aller unter dem Ermächtigungsgesetz erlassenen Verordnungen.

Abg. Frölich (Komm.) hält die deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse noch keinesfalls für gelindert. Der gegenwärtige Reichstag solle doch endlich verschwinden. Der Redner richtet heftige Angriffe gegen den Reichspräsidenten. Abg. Klippers (Deutsch-Dannoveraner): Hannover muß ein heiliges Recht wiedergegeben werden. Der Redner beschwert sich über die gegenwärtige Verwaltung und erklärt, wie einst die Räter der Barus, so hat man uns den Rost ins Land geschickt.

Berlin, 29. Febr. Die Reichsminister haben heute eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von Reichsminister Dr. Stresemann eröffnet. Die Sitzung wurde von Reichsminister Dr. Stresemann eröffnet. Die Sitzung wurde von Reichsminister Dr. Stresemann eröffnet.

Kauf Reichsminister Dr. Stresemann hat heute eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von Reichsminister Dr. Stresemann eröffnet.

Berlin, 29. Febr. Die Reichsminister haben heute eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von Reichsminister Dr. Stresemann eröffnet.

Berlin, 29. Febr. Die Reichsminister haben heute eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von Reichsminister Dr. Stresemann eröffnet.

Berlin, 29. Febr. Die Reichsminister haben heute eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von Reichsminister Dr. Stresemann eröffnet.

Der Reichsminister Dr. Stresemann hat heute eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von Reichsminister Dr. Stresemann eröffnet.

Die Reichsminister haben heute eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von Reichsminister Dr. Stresemann eröffnet.

Die Reichsminister haben heute eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von Reichsminister Dr. Stresemann eröffnet.

Die Reichsminister haben heute eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von Reichsminister Dr. Stresemann eröffnet.

Die Reichsminister haben heute eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von Reichsminister Dr. Stresemann eröffnet.



Freitag

Berlin, 29. Febr. Die politische Aussprache...

Ziellausnahmezustand

Berlin, 29. Febr. Unter dem 28. Februar hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung folgende Verordnung erlassen: 1. Die Bestimmungen vom 26. Sept. 1923...

Auf Grund des § 5 vorstehender Verordnung hat der Reichsminister des Innern...

Neue Nachrichten

Besprechung der Finanzminister

Berlin, 29. Febr. Im preussischen Finanzministerium fand heute eine Besprechung aller deutschen Bundesstaaten...

Zweiter Antrag auf Reichstagsauflösung

Berlin, 29. Febr. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag eingebracht...

Keine Landtagswahlen in der Pfalz

Berlin, 29. Febr. Nach einer Meldung aus Ludwigshafen a. Rh. werden die Wahlen zum bayerischen Landtag...

Der Pariser Widerhall auf die Stresemannrede

Paris, 29. Febr. Zu der Rede des Reichsministers Stresemann im Reichstag wird im Echo de Paris...

Im Welt Bariten heißt es, Deutschland sei bestrahlt...

Der „frühliche Punkt“ im Sachverständigen Ausschuss

Paris, 29. Febr. Der „Newport Herald“ berichtet...

Wiederaufbau- und Besatzungsstellen

Paris, 29. Febr. Die Kammer hat vorläufig für den Wiederaufbau 1032 Millionen und für das Besatzungsheer...

Serbisch-bulgarischer Krieg?

London, 29. Febr. Hier sind Meldungen eingetroffen...

Verfassungsabstimmung in Griechenland

Athen, 29. Febr. Die Nationalversammlung hat einstimmig beschlossen...

Die amerikanischen Handelsstoffe unter dem Hammer

Washington, 29. Febr. Das Schiffsahrtsamt der Vereinigten Staaten...

Württemberg

Stuttgart, 29. Febr. Wahl des evang. Kirchenpräsidenten...

Aus Stadt und Land

Regeld, den 1. März 1924.

Zum Sonntag

Die Zeit des Konfirmandenunterrichts legt nicht nur dem Seeliger, sondern auch den Eltern der Kinder eine besondere Verantwortung auf...

Schneefall. „Und drüht der Winter noch so sehr“...

Der heilige Regen hat uns wieder mit einer äppigen Schneedecke beglückt...

15. Gaudedeck des Schwarzwaldbau-Sängerbundes

Wie der Würt. Schwarzwaldbau-Sängerbund mißraut, wird beim Gau-Sängerfest in Tröfingen...

Die Reichsregierung für die Lebenshaltungskosten (Nahrung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung)...

Die Großhandelsziffer vom 26. Februar ist mit 118 gegenüber dem 19. Februar (117,5) fast unverändert...

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 29. Febr. 4,2105 Wkt. 23k (am.). New York 1 Dollar 154...

Staatgarter Börse, 29. Febr. Das äußere Aussehen der Börse war heute etwas beruhigter...

Berliner Festmarkt vom 27. Febr. Wette: Die Wackelböden sind unerschrocken...

Märkte

Spadingen, 29. Febr. Dem Viehmarkt wurden 61 Stück Rindvieh...

Koblenz, 29. Febr. Die Gemeinde verkaufte 36 Fm. Sandholz...

Freudenbach, 29. Febr. Bei einem Fodderholzerwerb...

Horb, 29. Febr. Beim Brennholzverkauf der Stadtgemeinde...

Table with 4 columns: Berlin, 29. Februar, Gold, Brief, 29. Februar, Gold, Brief. Lists various market prices for gold and exchange rates.

Das Wetter

Die Nordsee im Westen beherrscht wieder die Wetterlage...



Sinnpruch

Am meisten ist und wahrsten der mein Freund, der warm, nicht heiß, das Gute, das ich habe, am streng nicht, doch genau, den Feind auch liebt.

Rippold.

Vor einer Lebenswende

Es geht so allmählich auf Osten zu. Vorher ist Konfirmation und Schulabschluss. Für Tausende von Kindern bedeutet das einen gewichtigen Einschnitt im jungen Leben. Sie müssen sich auf ein Neues einstellen, das ihnen den Eingang in die große, breite Welt der Erwachsenen möglich machen soll. Noch sind es Kinder, ganz Jugendliche, aber bald werden sie weiter herangewachsen sein, und dann werden die Jahre kommen, wo Deutschlands Schicksal wesentlich mit von ihrem Tun und Lassen abhängig sein wird. Lebenswende! Zunächst treten die Gedanken natürlich vor allem um das Persönliche. Wie sich die persönliche Lebensstellung entwickeln wird? Ob die Berufswahl die richtige war? Wann der Knabe oder das Mädchen einmal auf eigenen Füßen stehen wird? Eitelische Sorgen, eitelische Hoffnungen, wann's ganz ernst mit dem Glück seines Kindes nimmt, da denkt man in erster Linie an Charakterfestigkeit, an stillen Fleiß und Fleiß. Aber allgemach wendet sich das Kind der eitelischen Sucht und Fürsorge. Man atmet auf, wenn man weiß, der Prinzipal, der Lehrer, der Vorgesetzte wird in jeder Beziehung ein ausgezeichnetes Vorbild sein. Es ist ja eine alte Geschichte, aber sie bewährt sich von neuem: das schlichte, praktische, persönliche Vorbild erreicht mehr als alles bloße Mahnen, Drängen und Schelten. Die Jugend hat heute ein besonders ausgeprägtes Feingefühl dafür, so die ersten Dinge, die ihr als Lebenspflichten vorgehalten zu werden pflegen, auch von den Vätern und Erziehern selber wirklich ernst genommen werden. Und hier mag ein guter Rat der auch pädagogisch sagen Goethe (aus Dichtung und Wahrheit) eingeschaltet und hart unterstrichen sein: „Wenn ältere Personen recht pädagogisch verfahren wollen, so sollten sie einem jungen Mann etwas, was ihm Freunde macht, es sei von welcher Art das es wolle, weder verbieten noch verleiden, wenn sie nicht zur gleichen Zeit ihm etwas anderes dafür einzuwiegen hätten oder unerschütten könnten.“ Die Jugend braucht viel Sonne und Freude. Jugend hat auch das Vorrecht zu schwärmen und Romantik zu treiben. Jugend hat, wenn man so will, ihre eigene frische Jugendkultur. Aber Jugend ist noch nicht volle Lebensreise. Sie braucht Führung und Weitererziehung. In dieser Aufgabe können alle Väter und hochtrabenden Worte von Jugendbewegung nicht ein Gramm abbrechen. Dies, unendlich viel, wird davon abhängen, ob und inwieweit unsere deutsche Jugend in einer christlichen Weltanschauung leben und bleiben wird. Man sollte ihr unaufbringlich und doch unermüdet zeigen, daß Deutschland und Christentum ein bewährter Zusammenklang ist, und daß man davon immer noch viel Kraft und Segen haben kann. Lebenswende in unsäglich ernster Zeit, — möge um sie ein Gutes, ein Verheißungswort sein!

Traum

Schilt mir nicht den Traum, den ich sah,
Als ob er die Kraft vernehme; —
Seine Zeit will er schlafen
Und den Tag mit seinem Streite.
Mühsam schläft er die Nacht
In der Jugend Sehnsucht,
In dem begehrenden Wahn,
Daß der Welt die Erfüllung
Über auf der Zukunft Bahnen
Führt er dich auf seinem Fluge,
Und ein Rufen und ein Mahnen
Woh die Welt von schweren Tagen.
Und es spinnen sich die Fäden
In geheimnisvoller Stunde,
Die wir nur im Geist betreten
Und gelbt vom Erdenhaue.

Das Schicksal der alten deutschen Kaiserkrone

Vor nicht langer Zeit tauchte in vielen deutschen Blättern die Nachricht auf, daß die deutsche Kaiserkrone von den Habsburgern bei ihrer Ausreise in die Schweiz gebracht und schließlich, um die Schäden zu decken, verkauft worden sei. Ein „Kaiserhut“ und „höher Hofbeamter“ des Kaisers Karl, Baron de Steiner, sei sogar mit der Kaiserkrone auf dem Haupt in betrunkenem Zustand durch die Alpen von Bern gezogen.

Das zunächst diesen „hohen Krislstraten“ anbelangt, so war dieser seinerzeit ein untergeordneter Konsulatsattaché in Mailand, dem vom Kaiser Karl im Jahr 1890 die Schweiz anvertraut wurde. Gegen diesen Herrn spricht bereits bei den Schweizer Behörden ein Verfahren wegen Betrugs; er ist übrigens der Bruder des in Wien jactant bekannten Gebor Steiner.

Die Nachricht über das Schicksal der deutschen Kaiserkrone ist in jeder Form unrichtig. Die alte deutsche Kaiserkrone wird mit den anderen Krönungsreliquien jeden Donnerstag und Sonntag in der Schatzkammer der Burg zu Wien öffentlich zur Schau gestellt, wobei jeder Besucher sich überzeugen kann, daß die Krone Rudolph II. des Kaisers völlig unversehrt ist.

Der Irrtum dürfte wahrscheinlich dadurch entstanden sein, daß die Habsburger tatsächlich eine Krone in die Schweiz mitnahmen. Es war dies jene Krone, die für die Krönung der Kaiserin Elisabeth zur Königin von Ungarn aus einer alten Krone des Hausstaates angefertigt worden war. Das mit dieser Krone weiter gehende ist, ist nicht bekannt, es sollen angeblich zwei die Zumeist und nachher die Krone selbst zu dem Edelheinfürsten der Schweiz gewandert sein, um die Verhältnissen des kaiserspieligen Habsburger Hausstaates zu decken.

Die Wiener Schatzkammer verfügt noch immer über den ganzen alten deutschen Krönungsschatz. Wohl mußte die Krone und die Krönungsreliquien von Lombardo — Benevent —, die Papst Leo I. sich zu seiner Krönung als König dieses Reichs hatte anfertigen lassen — auf Grund des zwischen Staatskanzler Dr. Kemner und dem Königreich Italien abgeschlossenen Vertrags an Italien ausgeliefert werden.

den. Es fehlte auch nicht an Anstrengungen der ehemaligen Feindstaaten, Teile des deutschen Krönungsschatzes in ihren Besitz zu bringen. So vorantrieb z. B. Italien die deutsche Kaiserkrone für sich mit der Begründung, daß in einem Werk des 14. Jahrhunderts nachgewiesen worden sei, die deutsche Kaiserkrone sei das Ergebnis italienischer Goldschmiedekunst. (1) Italien verlangte auch den Krönungsmantel aus Normannenbesitz — Heinrich VII., der Kaiser, hatte ihn durch seine Gemahlin Konstanze, der Tochter König Rogers von Sizilien, erhalten und dem Schatz einverleibt. — Die Italiener wieder wollten die österreichische Kaiserkrone, da sie für die Krönung des in Prag residierenden Kaisers Rudolf II. von böhmischen Goldschmieden angefertigt worden sei. Es gelang jedoch, dank der ausgezeichnet begründeten Verteidigungsschrift der zuständigen wissenschaftlichen Stellen, den Krönungsschatz von jeder Einbuße zu bewahren.

Die Schatzkammer der Burg zu Wien hat demnach nicht nur die 100 Jahre alte deutsche Kaiserkrone, sondern auch den Krönungsmantel, das Reichskreuz und die Krönungskeiser aus dem Nürnberg Kronschatz, sie besitzt auch den uralten Krönungsschatz aus Kaden, und zwar das Evangelium Karls des Großen, eine Purpurhandschrift der vier Evangelien aus dem 8. Jahrhundert, dann das Schwert Karls des Großen, eine maurische Arbeit aus der gleichen Zeit und das ihm würdige „Kost mir langere“ eine mit Goldblech beschlagene Goldkapsel, die Erbe und Blut von der Steinigung des heiligen Stephanus enthält und mit jeweils bei der Krönung eines deutschen Kaisers gebietet werden darf.

Zum Pfalz- und Rheintag

In Red und Wort von redbühnen Hügeln,
von deutschen Dornen, Ähren und Kapellen
müht sich von grauem Fels ein dankbar Klang
und aus des Rheines dunkelgrünen Wellen
hat tranervoll der Weise Widerklang.

Von deutschem Fels, von Rufen und Gefechen
standen, lachend geht schmerzvolle Kunde.
Doch erhebt sich trotz der Willkür deutsches Land,
wie schwer auch drücken mag das Leid der Stunde —
nur umso fester schmiegt sich Hand in Hand!

Im Reide einen heult sich die Herzen
und hin zum Rhein geht inniges Gebeden
zu fernem Weiden, die gesehnet sind;
wir wollen ihnen die Gemühter lohnen,
daß sie vergessen nicht und nicht verlassen sind.

Wohlwilt dann hat ein frohes, sich'ses Hoffen,
da innig spricht die Stimme unsres Vater —
Deutsch bleibe der Rhein und deutsch bleibe auch das Land!
Werpel, Wälder, nicht! Seid guten Mutes!
Wenn wir zusammenstehn, ist die Gefahr gebannt!

Dann kommt ein Tag mit lausendfüßigen Wätern,
des Friedens Vogen seh ich weit sich heben
und weihen schallt der Jubelstuden Klang
und besten freun wir uns, was wir auf's neu gewonnen.
und aus dem Rhein rauscht unsres Jubels Widerklang.

Adolf Pfeiffer.

Allerlei

Kölle f. Der Vorsitzende des Reichslandbundes und Mitglieder des Bundes der Landwirte, Reichstagsabgeordneter Dr. Köllle, erlitt auf der Reise nach Breslau zum Schließlichen Landbundeskongress einen Schlaganfall, dem er am Montag in Breslau erliegen ist.

op 1000 Jahre Christentum. Die Provinz Pommern feiert in diesem Jahr das 1000 jährige Jubiläum ihrer Christianisierung. Die demwürdige Feier wird verbunden mit dem 1000 jährigen Jubiläum der in Pommern eingewurzten Berliner Missionsgesellschaft.

Anleitung der Fluglinie Paris-Brug. Der Pariser „Matin“ meldet, es werde gegenwärtig erwogen, die Fluglinie Paris-Brug über die Schweiz und Oesterreich anzuleiten, damit die Fahrt über Deutschland vermieden werden könne. — Hoffentlich kommt es so weit.

Das Offsee-Eis in Bewegung. Der Witterungsanschlag mit Süd- und Südwestwind hat am Sonntag das Eis der Offsee in Bewegung gebracht. Alle Gewässer sind wieder mit Treibeis bedeckt und ohne Eisbrecherhilfe für die Schiffe nicht befahrbar. Drei Meilen von Stolberg (Pomm.) list der 800 Tonnen große Dampfer „Hansa“ im Eis fest. Ein Mann der Besatzung ging zu Fuß an Land und berichtete, daß das Schiff schon seit zwei Wochen vom Eis festgehalten werde; es hat nur Lebensmittel für einen Monat an Bord.

Eine Lokomotive ohne Kohlen. In Rom hat dieser Tage die Probefahrt mit einer mit komprimierter Luft statt mit Kohlen, gespeisten Lokomotive, stattgefunden, die eine Ersparnis von 70 Prozent an Betriebskosten herbeiführen soll. Der Versuch soll gelungen sein. Die Erfindung stammt von dem italienischen Ingenieur Zoratti.

Gesperrtes Haus. In einem Haus der Reihergasse in Frankfurt a. M. fand wegen laudabler Leistung eine heftige Gasexplosion statt, die die Erdgeschosswand auf die Straße schloß und im ganzen Haus die schwersten Zerstörungen anrichtete. Zwei Nachbar- und zwei gegenüberliegende Häuser wurden so schwer beschädigt, daß sie wegen Einsturzgefahr geräumt werden mußten. Die Wohnungseinrichtungen sind fast alle zerstört. Acht Bewohner des Unglückshauses wurden schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht, mehrere andere sind leichter verletzt. In weitem Umkreis sind Fenster scheiben und Türschlösser eingedrückt.

Soziale Tugenden bei Kindern. E. Haase teilt in den „Blättern für ergebenden Unterricht“ die Ergebnisse einer bei Schülern und Schülerinnen einer holländischen Volksschule veranstalteten Umfrage mit. Jedes Kind der oberen Klassen sollte sich darüber äußern, was es beim Spiel „nicht leiden möge“. Aus der Zusammenstellung der Antworten ergibt sich, daß im kindlichen Leben beim Spiel die Reime zu allen menschlichen Seiten des Staates vorhanden sind. An erster Stelle in der Liste der Unzulänglichkeiten steht der Konf: 13 Prozent der Knaben und 22 Prozent der Mädchen sprechen sich gegen ihn aus. Es folgen: Eigenwilligkeit, Trotz, Herzeroch, Neid, Unerschlichkeit, Necken, Drückbergern. Bezüglich ist, daß diese beiden letzten Unzulänglichkeiten von den Knaben häufiger verurteilt werden, als von den Mädchen. Gegen

Necken und Hänfeln sprechen sich doppelt soviel Knaben als Mädchen aus; bei Drückbergern ist das Verhältnis 4:3. Dagegen machen die Mädchen Schimpfen und Barteiligkeit mehr herger. Diese Unzulänglichkeiten nennen 75 Prozent der Mädchen und nur 2 bzw. 15 Prozent der Knaben an erster Stelle.

Kurze Langvergnügen. In London und New York sind die Langvergnügen ziemlich kurz geworden: 1 1/2 bis höchstens 2 Stunden dauern die Tänze beim Fünfschuhe-Tee oder nach dem Theater, ein Ball von 3 Stunden gilt schon für zu lang. Das hat seinen Grund darin, daß man sich im allgemeinen „ausgetan“ hat und daß es bei den Vergnügungen weit weniger Abwechslung gibt. Während man in vergangenen Zeiten eine Fülle von Tänzen kannte, wiederholt sich jetzt immer wieder die gleiche Reihenfolge von Jagd, Walzer und Tango, die man bald über hat.

Schnee- und Eismassen. Bei Noda in Mittelitalien (Spanien) sind infolge heftiger Schneefälle zwei Eisenbahnzüge zum angefahren. Es gab viele Tote und Verwundete.

Ueberfahren. Auf der Eisenheimer Landstraße bei Frankfurt wurden in der Nacht zum Sonntag ein junger Kaufmann und ein 17 jähriges Mädchen, die von einem Maskenball heimkehrten, von einem Kraftwagen überfahren und getötet.

Schnee. Aus Frankreich und Oberitalien wird harter Schneefall mit Frost gemeldet. In Florenz war die Schneedecke 10 Zentimeter tief.

Dom Turm abgeflüst. Von der höchsten Plattform des Turms der Kathedrale von Westminster in London hat sich eine Irinländerin mit ihrem Kindern, einem jährigen Mädchen und einem 7 jährigen Knaben, aus 75 Meter abgestürzt. Alle drei waren sofort tot.

Schneelawine. Am Bahnhof in Hieslau bei Sten (Oesterreich) ging am 3. Februar, vormittags 10 Uhr, vom Großen Lomersbachturn eine 300 Meter lange und 30 Meter tiefe Lawine nieder, die eine Vorstadtlokomotive mit Besatzung, einen Verschlepper und mehrere Streckenarbeiter, sowie ein Fuhrwerk mit 4 Personen verschüttete. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort begannen und von Unglückliche Hilfe abgefordert wurde, konnte bis jetzt nur der Lokomotivführer völlig verletzt geborgen werden.

Im Schreinsbachtal bei Finkenbach (Sachsen) wurde eine Holzfuhr, in der sich 30 Holzarbeiter befanden, verschüttet. Ein Arbeiter blieb tot, 12 wurden schwer, die übrigen leicht verletzt. Bei Salzbürg wurden zwei Telegraphenarbeiter von einer Schneelawine begraben; an einer anderen Stelle fanden 3 Holzarbeiter und 3 Schulmädchen den Tod, und bei der Verschüttung eines Elektrizitätswerks kamen 5 Personen ums Leben. Nach einem amtlichen Wiener Bericht sind in den letzten Tagen im österreichischen Alpengebiet 25 Todesfälle durch Lawinen gemeldet worden.

In der Gemeinde Krbow (Slowakei) sind vier Bauernhäuser durch Lawinen verschüttet worden. 18 Personen sind tot, mehrere andere konnten bewußlos unter den Schneemassen ausgegraben werden.

In den Tefen gestürzt. Aus Rom wird gemeldet: Eine junge Deutsche, die ohne Führer den Versuch besieg, kam dem Kraterrand zu nahe und stürzte in die Vertiefung. Die Verunglückte soll Nina Moditsdon heißen, doch scheint der Name verflümmelt zu sein.

Mit dem Auto durch die Sahara. Aus Paris wird gemeldet: Drei Automobile, die am 24. Januar von Colombes abgegangen sind, haben am 31. Januar den Niger erreicht und sind am 1. Februar in Timbuktu angekommen, haben somit die Sahara in sieben Tagen gegen 21 Tage, die die erste Durchquerung erfordert hat, durchfahren.

Die Richtig. „Hast Du schon gehört? Emil hat sich mit einem sehr reichen Mädchen verlobt, und Bestand soll sie haben für zwei.“ — „Eine andere könnte er aber auch nicht brauchen!“

Der Golfstrom. Heber die Ursachen der Meeresströmungen gerichtet noch wenig Klarheit. Daß man mit der Erwärmung der Wasserschichten durch die Sonne allein eine so gewaltige Erscheinung wie den für Europa so wichtigen Golfstrom nicht erklären kann, ist zwar längst erkannt, ein anderer Weg aber noch nicht gefunden. Um so interessanter ist es daher zu sehen, daß gegenwärtig aus einer zu ganz anderen Zwecken aufgestellten Theorie gemitteltmaßen als Nebenwirkung des kalten langgestreckten Meeres sich gleichsam von selbst herleitet. Aus kosmischen Gründen hat Ing. Hörbigers anfänglich der Auffassung seiner Weltanschauung die Einwirkung des Mondes auf die Erde von Grund auf neu untersucht müssen. Dabei zeigte sich folgendes bemerkenswerte Ergebnis. Der Mond ist bestrebt, alles Wasser auf der Erde gegen den Gleicher zu ziehen, so gewissermaßen der Erde einen Wassergürtel anlegend. Würden wir den Mond plötzlich verlieren, so würden die Meere gegen die Pole abfließen, dort den Spiegel um etwa 1500 Meter heben, am Äquator aber etwa 1000 Meter unter den heutigen Stand sinken und den jetzigen Meeresboden bis zu dieser Tiefe freigegeben. Das was wir heute „Normales Meeresniveau“ heißen, ist also schon Äquatorwasseranhebung durch den Mond um mindestens 1000 Meter. Genau genommen müßte der Mond das Wasser in zwei Kuppenberge am Gleicher zusammenziehen. Da die Erde zu rasch sich drehen bewegt, können sich diese Berge heute nicht ausbilden. Ihre flüchtigen Reste sind das, was wir heute die Gezeiten (Ebbe und Flut) nennen. Drittens will der Mond alle Wasser der Erdmeere im Bergfeld zur Erdumdrehung zurückhalten, also von Osten nach Westen zu strömen zwingen. Wäre die Erde landlos von einem überlohen Ozean umgeben, so könnte er dies zur Ausführung bringen. So hindern ihn die Festländer daran. Der Mond wird also das Wasser des Atlantischen Ozeans, wenn er über den Meridian von Panama geht, in das Erste Mittelmeer mitnehmen wollen. Da dies wegen der Landenge nicht möglich ist, muß er es dort lassen. In der Tat fand man beim Panamakanal, daß der Meerespiegel auf der atlantischen Seite um 10 Meter höher liegt, als auf der anderen. Dies ist Mondwasseranhebung. Der sehr stark entsetzende Wasserüberdruck im Karibischen Meer sucht nach einem Abfluß und findet ihn bei Florida. Das aber ist der Golfstrom. Gleichermäßen ist der Nordatlant die wahre Ursache aller anderen Meeresströmungen.

ist isoliert Anaben als  
das Verhältnis 4:3  
entwelen und Parke-  
tennen 3,5 Prozent  
Agent der Anaben an  
und Neupost sind  
gemachen; 14 bis  
e beim Fünftel-Lee  
3 Stunden gilt schon  
ein, daß man sich im  
es bei den Bergmä-  
Während man in  
ngen konnte, wieder-  
Reihenfolge von Zug-  
über hat.

Postlinien (Spanien)  
Eisenbahnzüge zu  
und Vermunde.  
Landstraße bei Frank-  
ein junger Kaufmann  
em Raufenball hein-  
oren und getötet.  
erhalten wird starker  
zug war die Schwei-  
schiffen Plattform des  
in London hat sich  
in jährigen Mädchen  
Keter abgesetzt. Alle  
au bei Meer (Ober-  
tags 10 Uhr, vom  
lange und 30 Meter  
Lokomotive mit Be-  
Streckenarbeiter, so-  
schiffle. Obwohl die  
von Ding militärische  
nur der Lokomotio-  
tenbach (Sachsen)  
Kriegsarbeiter befan-  
den wurden schwer, die  
wurden zwei Tele-  
begraden; an einer  
3 Schulmädchen den  
Schulmutter kamen  
nützlichen Wiener Be-  
schäftigten Alpengebiet  
werden.  
sind vier Bauern-  
18 Personen sind  
unter den Schwei-

erleidet: Eine  
Verlust befallig, kom-  
die Desfing. Die  
en, doch scheint der  
as Paris wird ge-  
von Colombes  
war den Neger  
edukativ angekommen,  
genen 21 Tage, die  
schaffen.  
Einfach hat sich mit  
und Bestand soll sie  
er aber auch nicht

der Maresströmung  
man mit der Er-  
Sonne allein eine  
Europa so wichtigen  
längst erkannt, ein  
Um so interessanter  
sich einer zu ganz an-  
ermaßen als Neben-  
sch gleichsam von  
in hat Jag. Häufiger  
über die Einwirkung  
und auf neu unter-  
des bemerkenswerte  
Böfser auf der Erde  
in Frauen der Erde  
wie den Mond plötz-  
die Pole abziehen,  
leben, am Äquator  
in Stand finden und  
Gleise freigegeben. Das  
jet" heißen, ist also  
den Mond um mi-  
w möchte der Mond  
Gleider zusammen-  
terwegerecht, können  
ihrer höchsten Reife  
bbe und flut) neu  
der Erdmeere im  
en, also von Osten  
y die Erde landlos  
kannst er dies gut  
e Kellender daran,  
Atlantischen Ozeans  
geht in das Stills  
wegen der Land-  
auen. In der Tat  
Merespiegel auf der  
cht, als auf der an-  
schwererart entstehende  
cht nach einem Ab-  
er ist der Golfstrom-  
liche Ursache aller

**Verkehrshörung.** Die Strecke Stralsund-Königsberg ist wieder durch Schneeverwehungen gesperrt. Die Verbindung zwischen Barm und Stralsund wird durch Pendelverkehr wiederhergestellt.

Die Grippe hat sich in den letzten acht Tagen über große Teile der Provinz ausgebreitet. Man befürchtet das Uebergreifen der Krankheit auf Deutschland.

**Der 900. Todestag von Kaiser Heinrich.** Anlässlich des 900. Todestages von Kaiser Heinrich, dem Stifter des Bamberger Bistums, werden im Sommer dieses Jahres in Bamberg große kirchliche Feiern stattfinden. Die Veranstaltungen werden im Dom und auf dem Domplatz vor sich gehen; das Grab des Kaisers Heinrich und seiner Gemahlin Kunigunde werden das Hauptobjekt von diesen Tausenden bilden.

**Der kommende Chef des Reichskriegswesens.** Die „Münchener Zeitung“ hört, daß der bayerische Oberleutnant Aug. der an hervorragender Stelle im bayerischen Kavalleriewesen steht, als Chef des Reichskriegswesens auszuwählen sei.

**Dames in der Hollandsküste.** Der Vorsitzende des ersten Entschuldigungs-Ausschusses, General Dame, besuchte mit einigen anderen amerikanischen Mitgliedern der beiden Ausschüsse die Hollandsküste des Frauenhilfsvereins Berlin-Spandau, wo die Waisen und Bedürftigen unentgeltlich abgegeben werden. Die amerikanischen Gäste erhielten eine Polytube und sprachen sich sehr anerkennend über das Asylwerk aus.

**Erleichterungen der englischen Hofetikette.** Aus London wird berichtet: Der König hat bekanntgeben lassen, daß die neuernannten Minister und Staatssekretäre, die nicht über die große Kosten verursachende goldbesetzte Hofuniform verfügen, bei Hofgesellschaften im grauen, schwarzen oder dunkelblauen Anzug und Schärpe teilnehmen können. Der König gestattet den Damen, die bei Hof vorgestellt werden sollen, in einfacher Abendkleidung zu erscheinen, ohne den bis her üblichen Schleier, Kopfschleier, Schleppe und Hüftbuket.

**Ein Maler, der mit dem Mund malt.** In einem Hamburger Theater gibt gegenwärtig der Maler K. Schuldie aus Baden Broden seiner Kunstfertigkeit. Der Mann ist seit seiner Geburt an Händen und Füßen verkrüppelt und kann nur Mund und Zähne gebrauchen. Durch Unterweisung des Großherzogs von Baden und des Grafen Zeppelin konnte dem jungen Mann, der eine große Begabung für Zeichen entwickelte, ein 3-jähriges Studium an der Kunstakademie in Karlsruhe ermöglicht werden. Er führt den Pinsel mit dem Mund und malt mit erstaunlicher Kunstfertigkeit und sicherem Strich hübsche Aquarellbilder, Oelgemälde u. m.

**Schwur eines Scharfrichters.** In Breslau hat sich der Scharfrichter Paul Späthke erschossen. Späthke war seit 1912 Scharfrichter für das ganze Deutsche Reich und hat insgesamt 45 Hinrichtungen, meist durch das Schwert, vollzogen. Seine letzte Amtshandlung vollzog er im März. Anfangs Januar verlor er seine Frau durch den Tod und seitdem war der müde Mann völlig gebrochen; er verfiel in Schwermut.

**Auf nach Hamburg!** In Hamburg sind in der letzten Woche so große Sendungen von Apfelsinen eingetroffen, daß man auf dem Markt 24 Stück für eine Mark bekommt. Auch überaus große Heringslinge sind aus der Nordsee eingebracht worden. Das Hund Herings ist demzufolge zu 15 Hg. zu haben, vereinzelt bezahlt man 25 Hg. für zwei Pfund. Alle Fischlinge, auch Ruderer, sind im Preis erheblich zurückgegangen.

**Russische Trauermarken** sind auf den Tod Lenins ausgegeben worden. Sie zeigen Lenins Kopf in roter Umrandung auf schwarzem Grund.

**Einen Auswanderungsschwindler** hat die Polizei im Eisenbahngang von Wittenberg nach Hamburg verhaftet. Der frühere Schiffschreiber D. ermann ermunterte namentlich in westfälischen Industriegebiet Arbeiter, kleine Handwerker u. jüngere Kaufleute, denen er sich in Ostwestfalen als „Schiffschreiber“ vorstellte, auf, nach Südamerika auszuwandern, indem er die dortigen Verdienstmöglichkeiten in den glühendsten Farben schilderte. Sehr viele Leute ließen sich ihm glauben und machten zum Teil beträchtliche Anzahlungen auf die Überfahrtskosten. Demnach spielte bei dem Antonius-Kaufmann in Berlin 1919 eine tolle Rolle, er ist wegen schwerer Einbruchsdiebstähle u. m. verurteilt. Von solchen gehenmen „Agenten“ kann nicht dringend genug gewarnt werden.

**Sturmflut.** In der Nacht zum Mittwoch trat infolge eines heftigen Nordweststurms auf der Elbe bei Hamburg eine starke Sturmflut ein, die die Reimeverei überflutete und die anliegenden Straßen unter Wasser setzte.

**42 Bergleute ertrunken.** Durch Wassereindring in einem Bergwerk bei Rosby (Minnesota, Nordam.) kamen 42 Bergleute ums Leben.

**Die Tollwut.** In Leitzberg bei Graz ist der Fabrikarbeiter Franz Brimmer unter großen Qualen gestorben. Er hatte seinen tollwütigen Hund geschlochten und aufgezehrt.

**Ueberfahren.** Bei Lenzschau (Polen) wurden 3 mit Schneeschlitten beschäftigte Streckenarbeiter von einer Lokomotive überfahren und getötet.

**Schneeverwehungen in Serbien.** Infolge tieferer Schneeverwehungen ist der Eisenbahnverkehr in ganz Südbosnien eingestellt worden.

**Sirkusbrand.** Aus Bridgeport im amerikanischen Staat Connecticut wird gemeldet, daß dort das Winterquartier des Rarman-Sirkus niedergebrannt ist.

**Rahenpforte.** Ueber den Bezirk Sell in Bayern wurde die Rahenpforte verhängt, da festgestellt worden sein soll, daß die seit längerer Zeit im Bezirk auftretende Tollwut von Rahen übertrugen worden ist.

**Eine neue Partei.** Aus der Zentrumspartei in Buer (Westf.) sind vier Stadtratsmitglieder ausgeschieden und haben eine Christlich-sozialistische Arbeiterpartei gebildet.

**Missionare in China ertrinken.** Nach einer holländischen Zeitung sollen Missionare der lutherischen Brüderkirche in der Provinz Hu-Peh von Räubern gefangen genommen worden sein. Herr und Frau Hoff sind als die einzigen Überlebenden gemeldet worden. Es wird auch berichtet, daß drei Missionare von dem verhänglichen Räuberhauptmann Leo-Yang-Ken getötet worden seien.

**Ueber einen Reutermeister** aus Hongkong wurde der Bericht veröffentlicht, daß er sich in der letzten Zeit in der Provinz

Wolke Dampfer „Hydrang“ auf der Fahrt nach Swatow von japanischen Seeräubern, die sich als Frachtköle eingeschiff hatten, in Besitz genommen. Das Schiff strandete in der Bucht. Die Seeräuber entkamen, nachdem sie das Schiff ausgeplündert hatten. Menschen sind nicht ums Leben gekommen.

**Im Feil verbrannt.** In Wülfer (Hollstein) brachte die Frau des Arbeiters Zimmermann das ein- und dreißigjährige Kind zu Bett und legte zur Erwärmung einige heißgemachte Steine dazu. Als sie von einem Ausgang zurückkehrte, hatten die Kinder so schwere Brandwunden erlitten, daß beide noch in der Nacht starben.

**Strahlender Leichnam.** Ein Arbeiter machte wegen der Rölle in einem Holzschuppen des Berliner Hauptbahnhofes, in dem u. a. einige Benzinfässer lagerten und neben Holzbohlen Holz- und Personentransportwagen eingestellt waren, ein Feuer an. Wöllich erfolgte eine furchtbare Explosion und der ganze Schuppen stand in Flammen. Der Arbeiter und ein Kraftwagenführer sind verbrannt, ein anderer erlitt schwere Verletzungen.

**Geldfälscher.** In Konstanz sind, wie berichtet, ein Seinerbruder und zwei Teilhaber der sogenannten Südb. Fernsprechgesellschaft m. b. H. Seier und Dillger wegen Fälschung von Schweizer Fünfschillingen im Betrag von etwa 10 000 Franken verurteilt worden. Kammerer ist auch der dritte Teilhaber Schlegelinger festgenommen worden.

**50 000 Goldmark verpfändet.** Die Berliner Kriminalpolizei hat die Fälscher, die am ersten Weihnachtstfest in einer Rotgeldfabrik über 120 000 Goldmark gestohlen hatten, in einer gemeinen Kneipe verhaftet. Es war der Auswärtiger Wendorf, sein Bruder und der Förster der Druckerei. Alle drei waren völlig betrunken. Bei Wendorf wurden noch 40 000 M. vorgefunden, über 50 000 Mark hatten sie an drei Abenden mit Frauenzimmern in der Kneipe verpfändet, der Rest hatte Wendorf an seine Helfershelfer gegeben.

**Seeminingssche.** In den letzten Wochen sind die deutschen Dampfer „Pauline Haubst“ und „Kronos“ auf der Fahrt von Hamburg nach Rotterdam mit der ganzen Mannschaft untergegangen. Nach den Untersuchungen ist es kaum mehr zweifelhaft, daß die beiden festsitzenden Schiffe auf treibende Minen aufstießen. Ein anderes deutsches Schiff konnte bei der holländischen Insel zwei solche Minen feststellen, die während des Krieges von den Engländern in der Nordsee verankert und bei den Räummungsarbeiten nach dem Krieg nicht beseitigt worden waren. Die Minen haben sich wahrscheinlich bei den Novemberstürmen losgerissen und bilden nun eine schwere Gefahr für die Schifffahrt. Auch in der Ostsee ist vor einigen Wochen ein Hamburger Dampfer durch eine treibende Mine verunglückt.

**Das ungelassene Christiania.** Im Jahr 1925 wird Christiania, die Hauptstadt Norwegens, den alten Namen Oslo wieder annehmen. Oslo, das im 1050 gegründet wurde, war seit 1397 die eigentliche Hauptstadt Norwegens, ohne indes zu großer Bedeutung zu gelangen, da die Stadt wirtschaftlich lange von der deutschen Hanse beherrscht wurde. Erst seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts begann auch der Handel der Bürger von Oslo sich etwas zu heben, doch wirkte dem Aufblühen des Wohlstands die verheerende Feuersbrunst entgegen, die 1624 die alte Stadt völlig vernichtete. König Christian IV. gründete infolgedessen auf der anderen Seite des Fjords das nach ihm benannte Christiania, das sich 1716 auf kurze Zeit in den Händen Karls XII. befand. Die Norweger legen Wert darauf, der Stadt ihren alten Namen Oslo wiederzugeben, um auch die letzte Spur der dänischen Herrschaft zu verwischen.

**Die letzten Nomaden Europas.** Das sind die Kromanen oder Kugomalachen der Balkanhalbinsel, runde, nische Wanderhirten, die während der warmen Jahreszeit auf den Hochweiden von der Gegend von Plana im nordwestlichen Bulgarien über das Rhodopegebirge und den Pindos bis zur Peloponnes anzutreffen sind, im Herbst aber zu den warmen Gebirgen des Karpaten und Apenninischen Meeres hinabziehen. Sie haben keinerlei feste Wohnung; in den Kälteperioden bauen sie unter Zelten im Gebirge in noch primitiveren Hütten. Sie treiben auch kleine Acker- oder Gartenbau, sondern ihr Leben ist ganz von der Ausnutzung ihrer Schafherden abhängig. Sie im Sommer nur auf den Gebirgsweiden, im Winter nur im Tale ihre Wohnung finden. Daher bleibt kein Mitglied des Stammes den Winter über im Gebirge, keines im Sommer im Tale. Wenn die Kromanen ins Gebirge aufziehen oder es wieder verlassen, dann unterziehen sie sich die Herden, denen Wächter vorausschneilen, Viehpferde tragen die geringen Habseligkeiten, Kalfpferde und Ochsen die Männer und Frauen, während die Kinder in Körben zu seilen der Herden und Tragtiere untergebracht sind — ein Bild, das man überall wo anders, nur nicht in Europa anzutreffen gewarnt würde.

### 6000 pfälzische Beamte

leben, von Franzosen und Separatisten ausgewiesen und aus der Pfalz verbannt, immer noch in der Verbannung. Nur ein ganz kleiner Teil der ausgewiesenen Beamten durfte bis jetzt zurückkehren.

Denkt an die Vertriebenen und Verbannten beim Wahltag!

### Gemeinnütziges.

**Im Mahagoni-Rübel aufzuziehen,** reißt man sie zunächst mit einem weichen Lappen und Erdöl oder Benzol ab, damit aller Schmutz entfernt wird. Dann bereitet man sich eine 4 Liter weiche, nicht zu starke Essig- & Äther-Lösung. 3 Gramm Salzsäure und 30 Gramm Weind durch recht inniges Rühren eine Röhre, die man mit einem weichen Tuch oder Lappen ausfüllt; nachdem man mit einem anderen weichen Lappen einigemal über die eingeröherte Stelle gerieben hat, zeigt letztere die schönsten Glanz. 2. Nachdem die Röhre mit einem Schwamm und etwas reinem Wasser gründlich von Schmutz gereinigt und trockengeblasen sind, werden sie mit einer Mischung von Essig und Wasser zu gleichen Teilen unter Verwendung eines weichen Lappens abgerieben.

**Schwarze Seifen,** die beim Tragen abfärben, werden in lauwarmem Wasser, das mit 10 Prozent Essig gemischt worden ist, so lange bewegt und ausgerungen, wie sie noch Farbe abgeben. Dann werden sie in reinem Wasser gespült und an der Luft getrocknet.

### Spiel und Sport.

Am kommenden Sonntag stehen sich auf dem Eisbergportplatz die I. Mannschaft der F. V. des M. T. V. Gernberg und unsere I. Sportverein im Freundschaftsspiel gegenüber. Beide Vereine stellen ihre besten Spieler, jedoch ein spannender Kampf zu erwarten ist. Hoffentlich ist das Wetter annehmbar, damit sämtliche Interessenten den Spaziergang auf den Eisberg unternehmen können.

### Wieder.

Herr Schmidt trifft am Sonntag morgen einen Bekannten zu Pferde. „Nanu, Lehmann, schon so früh im Sattel?“ Lehmann: „Ja, mein Lieber, und sogar schon zum nächsten Male!“

Der Tischredner: „Und wenn ich mich hier umsehe, was sehe ich da?“ Eine Stimme: „Wahrscheinlich doppelt so viele als hier sind.“

Frühchen: „Mama, muß ich den Zahn auch putzen, den mir der Doktor vorher ausgezogen hat?“

„Neuge, wie groß war die Wunde, die Ihnen der Kugelknappe beibrachte hat? Gena wie ein Zwirnknäuel?“ „Ne, Herr Richter, nicht ganz so groß. Sagen wir, wie eine Mark (ausgeschnitten).“

Dame: „Mein Herr, Ihr Antrag ist direkt eine Velleibigung. Wenn Sie nicht sofort mein Haus verlassen, lasse ich Sie rausbringen!“ Herr: „Soll ich das als einen Koch betrachten, gnädige Frau?“

„Interessanter haben wir von den Arabern entlehnt, unseren Kalender von den alten Ägyptern, unser Wortwesen von den Italienern. Kann mir einer von euch noch mehr Beispiele nennen? — Ja, Frühchen! Wir haben unsere Kaffeemühle von Schmelzer gelehrt und unseren Rindermagen von Lehmann.“

Rechtsanwalt: „Daß der Mann Ihrer Tochter das Ehrenversprechen gebrochen hat, ist klar, aber finden Sie nicht, daß eine Entschädigung von 500 Goldmark Strafe genug für ihn ist.“ Mutter: „Rein, er soll sie betrauen!“

„Ach, Herr Bürgermeister, geben Sie doch heute Nacht über den Marktplatz.“ — „Warum denn?“ — „Ach, da ist ein großer Buch und wenn Sie hinunterfallen, wird es gleich zugestrichelt.“

Vater: „Du bist ja so fleißig, Emma. Du schickst ja un-aussäglich. Der meiste Strumpf ist das hier?“ Emma: „Der zweite.“ Vater: „Und wo ist der erste?“ Emma: „Den lang ich erst an, wenn der hier fertig ist.“

Stiftsteller: „Sie können mir glauben, ich habe bessere Tage gesehen — mein Großvater ist sogar an Katernbergtung gestorben.“

Dame (beim Musikantenführer): „Ich bitte das Lied; Ich möchte in den grünen Wald.“ Lehning: „Möchten Sie mit Begleitung?“ Dame: „Dank. Meine Begleitung steht vorm Boden.“

### Ein kleines Wunder

gibt es nicht in meines  
Freundes Röhre. Da kam, an  
den großen Röhren ange-  
schlossen, ein kleines Sparherdchen, das, richtig gerichtet, überall die  
besten Empfehlungen einbrachte und jeder Sparherd an dem so teuren  
Material sparen ließ, daß sich die Röhrenkosten in kurzer  
Zeit von selbst wieder erlösten! Was man mit demselben kochte, bereit  
und heutzutage in verblüffend kurzer Zeit und dabei waren  
es ebenfalls große Portionen, die gut für eine 8-10köpfige Familie  
ausreichen konnten. Das kleine Wunder ist aus jeder guten Material  
hergestellt, ist durch Herausnehmen des Rohmaterials sehr leicht und  
bequem reinigbar, so daß ein Verunreinigen der Röhre ausgeschlossen ist und  
überall als andere im Handel befindliche. Ordentlich verpackt und  
überall erhältlich bei meiner Frau, und diese rühmt mich nicht, die sie  
auch eine hat und aus ist auch für ganz begünstigt davon, gibt immer  
bei und weiß alle ihre Bekannten auf die Eigenschaften, resp. Verwertung  
bei (S. Theurer-Mischel, Halberstadt), die volle Garantie über-  
nimmt und jede weitere Auskunft gerne erteilt und die Sparherd  
ohne Kaufmann gerne versendet! 630

### Werbung für Sebermann!

Es handelt sich um die seit  
Jahrzehnten von Millionen verwendete  
Key's Stoffwäse.

Diese ist mit feinem Wollstoff überzogen und unzerstört in  
Sitz und Aussehen. Sie kostet heute noch nicht ein Sechstel  
der Sebermann's. Ihre Vorteile sind ganz bedeutend. Ab-  
gesehen davon, daß Woll- und Stoffwäse überhaupt in  
Wasser kommen, ist Key's Stoffwäse immer neu in Form  
und Aussehen, dabei annehmbar wie Sebermann's, u. auch  
sehr bequem für die Reife. Es liegt im Interesse jedes Ein-  
zelnen, sich von den Vorzügen und bekannten Vorteilen von  
Key's Krügen zu überzeugen. Abgabe von Aufklärungsmaterial  
erfolgt kostenfrei durch die Firma G. W. Sebermann, Regalb.

### Kropf

Blähholz und biden Holz entfernt Sogita Sogelmer Hol-  
sam. Leukende von Anmerkungen bezeugen die überraschend  
gute Wirkung. Vollkommen unschädlich. Kann unauffällig  
angewandt werden, da er nicht fetzig und nicht klebt. In allen  
Apotheken erhältlich, Preis vorräthig: Apotheke Regalb. Sogita-  
tanzel G. m. b. H., München, Sog. 2. 619

Diese Nummer enthält 8 Seiten.  
Hier die kult. Feilage: Zierhandsch.

# Der Hitlerprozeß

Dritter Tag  
Die Vernehmung Kriebels

München, 29. Februar.

In der gestrigen Verhandlung wurde nach einigen Anfragen der Verteidiger Oberstaatsanwalt Kriebel als Angeklagter vernommen. Kriebel legt dar, er sei nach dem Krieg bei der Wasserflüßlandskommission in Spaa gewesen und habe dort das ganze Glied mitgemacht, vor einem mitleidlosen, gemeinen Feind zu stehen, während im Rücken Rückstände das einzige Bollwerk jenseits, das den feindlichen Willen noch hätte abblenden können. In der Heimat kam Kriebel späterhin mit Horst Eichel in Berührung, der ihm anbot, als staatlicher Leiter die Einwohnerwehr aufzustellen. Die E.W. so führt Kriebel fort, ist nicht entstanden durch Anordnung von Kahr, sondern durch den Mut und die Tapferkeit einer Reihe von Männern, Eichel, Kasperer und anderer, die damals in der Heimat sich getraut haben gegen die roten Verräter mit ihrem Leben einzusetzen. Kahr kommt nur als Förderer der Bewegung in Betracht. Seit der Münchener Bewegung im März 1921 war er beteiligt. Ich habe mir damals meine Staatsfeindschaft verdient. Die Gefolge, die die Tätigkeit der E.W. für die Ordnung des Bayernlandes mit sich brachte, steigerte ihr Ansehen auch über die bayerischen Grenzen hinaus. Wir begannen Beziehungen mit den norddeutschen Organisationen. Auf äußeren Druck, von der Reichsregierung an Bayern die Wasserflüßland gerichtet, die E.W. aufzulösen. Es war Kahr, der das bekannte Wort gesprochen hat: „Ich stehe und lasse mit der Einwohnerwehr“, sein Wort damals wirklich durchgeführt hätte. Um das zu verhindern, begab ich mich im Mai zu Kahr, um ihm über die Lage klaren Wein einzuschütten und ihm zu sagen, daß es nur möglich wäre, sich zu widersetzen, wenn wir sicher wüßten, daß er dann sich vor oder hinter die E.W. stellen würde. Kahr lehnte es ab, mir darauf Antwort zu geben. Ich sagte ihm: „Dann ist das Schicksal der Einwohnerwehr besiegelt.“ Es ist nicht richtig, daß Eichel die Schuld an der Auflösung trägt, sondern die Schuld liegt an Kahr.

Nach diesem Ereignis hat sich mein Verhältnis zu Kahr wesentlich geändert. Ich erkannte die eine große Schwäche, die sich immer zeigte, daß er ein Mann der offenen Hinterlist ist, der die letzte Folgerung aus seinen Entschlüssen nicht zieht, wenn auch eine Möglichkeit ist, dem Entschluß sich zu enthalten. Kriebel kommt dann auf die Frage des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an das Reich zu sprechen und erklärt, daß er darin immer das Ziel seiner Sehnsucht gesehen habe. Er fährt fort: Meine Tätigkeit bei der Organisation Eichel fand im Herbst 1921 ihr Ende aus dem Grund, weil man mir nachsagte, ich wolle die Donaumonarchie errichten. Zum Schluß erklärte Kriebel: Ich bitte jetzt, mit Rücksicht auf Ruhe und Ordnung im Staat mir Gelegenheit zu geben, unter Ausschluß der Öffentlichkeit weiterzusprechen zu dürfen. — Das Gericht beschließt dagemäßig.

## Vierter Verhandlungstag Fortsetzung der Vernehmung Kriebels

Oberstaatsanwalt Kriebel gibt eine Darstellung seines Verhältnisses als militärischer Führer des „Kampfbunds“ zur politischen Zeitung. Kriebel führt aus, daß in einem Verband, der auf dem Grundlag des Gehorsams aufgebaut sei, die Verantwortung letzten Endes auf den Führer zurückfalle, der die Befehle und Weisungen erteile. Er bittet deshalb, daß man die Leute, die jetzt für solche militärische Ausführung im Gefängnis sitzen, freilasse. Der Angeklagte Schöberl dann im einzelnen die Ereignisse. Am 5. November sei er von Kommerzienrat Jenz zu einer Besprechung eingeladen worden, bei der Vertreter aller Wirtschaftskreise, der nationalen Organisationen und der Vereinigten Vaterländischen Verbände Bayerns anwesend waren. Diese Versammlung sei auf Anregung aus dem Generalkonferenzkommissariat einberufen worden. Nach Mitteilung des Kommerzienrats Jenz sollte Kahr eine programmatische Rede halten und dabei erklären, daß jetzt die Revolution zu Ende sei und das neue Deutschland beginne. Es sei dann zu der berühmten Sitzung vom 6. November, 4.30 bei Kahr gekommen. In dieser Versammlung habe Kahr keinen Zweifel darüber gelassen, daß er nach wie vor der Regierung Stresemann als einer nicht nationalen Regierung feindlich gegenüberstehe und daß diese von Bayern aus beseitigt werden müsse, sei es auf normalem, sei es auf anormalem Weg. Es sei ausdrücklich erwähnt worden, daß der normale Weg natürlich auch ein nichtparlamentarischer sein könne. Kahr habe weiter ausdrücklich davon gesprochen, daß es nicht genüge, die neuen Männer für Deutschland zu haben, daß man vielmehr die preussische Regierung darauf vorbereiten müsse, und dazu seien Verhandlungen im Gang. Er ver-

trage die Herren. Den Befehl zum Vorgehen werde er nicht geben. Unter Hinweis auf die unläutenden Gerüchte, daß „Willing“, „Bayern und Reich“ und die Nationalsozialisten am 9. und 15. November selbständig losziehen würden, habe Kahr diese vier Verbände gemahnt. Hierauf habe er, so wie gesprochen, der im allgemeinen über die Sache mit Kahr einig sei, und ausdrücklich davon sprachen, daß er jede Sache mitmache, die Aussicht auf Erfolg habe. Er wolle nun seinen Kapp-Buß mitmachen und werde sich mit Gewalt gegen einen solchen Verband wenden, der sich zu einem solchen Buß verhalten lasse. Auch Schöberl habe gesagt, daß er treu hinter Kahr stehe. Am Schluß

der Sitzung habe er (Kriebel) erklärt, Kahr könnte die wirkliche Rettung bringen, wenn er endlich den Entschluß fassen würde, den er nach seiner (Kriebels) Überzeugung in höherer Aussicht gestellt habe. Kapp habe dazwischen gerufen, solange er nicht 51 Prozent Wahrscheinlichkeit für den Erfolg habe, könne er nicht mitmachen. Unter diesem Eindruck habe er (Kriebel) seine Rundschreiben an die Verbände verfaßt. Es sollte keine Revolution gemacht, sondern nur den drei Leuten ein Sprungbrett gegeben werden. Die militärischen Vorbereitungen seien nicht schmerzhaft gewesen. Zu Kallring hatten wir großes Vertrauen und es hat uns leid getan, daß statt Kahr nicht Kallring Generalstaatskommissar geworden war. Auch die Besetzung des Hauptbahnhofes und des Telegraphenamtes sei vorgesehen gewesen. Die Aktion im Bürgerbräuhaus am 8. November sei so verlaufen wie sie geplant war und wie sie bereits geschildert wurde. Als Kahr, Kapp und Schöberl herausgegangen waren, sei er (Kriebel) ebenfalls aus dem Saal gegangen. Er habe dabei die Heberzeugung gewonnen, daß die Sache verloren sei. Er empfinde es als einen unerhörten Vorgang gegenüber einem Mann wie Ludendorff, daß die drei Männer, die ihm durch Handschlag Treue gelobt hatten, nicht einmal den Mut gefunden hätten, ihn von ihrer geänderten Stellungnahme zu benachrichtigen. Er bewundere Ludendorff, der zum Schluß kein Wort der Anklage gegen diese Männer und über ihren Vorbruch gefunden habe, der an ihm begangen worden war. Er werde unter Beweis stellen, daß, als auf dem Wehrkreiskommando die falsche Nachricht eintraf, Ludendorff sei erschossen worden, der Hauptmann Kriebel die unerhörte Äußerung getan habe: „Das ist die beste Lösung!“ (Witze.)

Nach der D. Tagesztg. geht in München das Gerücht, daß drei weitere Persönlichkeiten verhaftet werden sollen.

Die Gemeinde Göttingen O. A. Horb  
beabsichtigt die neue Lehrerwohnung mit einem

## Schindelschirm

zu versehen und erbittet Offerte hierauf einschließlich Bretterverschalung  
gezeichnet nach Hand- und Maßstab  
10. März d. J.  
649 Gemeinderat.

## Ämtlicher Lajchenjahrplan

für Württemberg und Hohenzollern mit den wichtigsten Anschlußstellen der benachbarten Länder  
Anschluß-, Fern- und Umleitungsverbindungen,  
sowie den Kraftfahrpläne und Postfahrten,  
Eisenbahnübersichtskarte, Pläne über die Lage der Stuttgarter Bahnhöfe und Uebersicht über die Abfahrt und Ankunft der Züge auf dem Hauptbahnhof in Stuttgart.  
Winterdienst 1923/24. Gültig vom 18. Febr. an.  
Neue ergänzte Ausgabe.  
Vorrätig bei  
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

## Biehverkauf.

Montag den 3. März von morgens 8 Uhr  
ab haben wir im Gasth. „Badischen Hof“  
in Calw einen sehr großen Transport erst-  
klassiger, harter, gewöhnlicher, hochträgiger



**Kalbinnen**  
erfrohlige,  
junge, starke,  
gewöhnliche  
Milchkühe,

**trächtige Kühe,**  
sowie **Lernstiere**  
zum Verkauf, wozu Kauf- und Leihverträge  
habere freundlich einladen

**Rubin & Salomon Löwengart**  
Rexingen.

657

Sämaschinen 639  
Getreidebackmaschinen  
Grasmäher „Krupp-Fahr“  
Neuwander „ „  
sowie sämtliche  
landwirtschaftl.  
Geräte

finden Sie ausgestellt  
am Fastnachtmarkt,  
den 4. März bei  
**Gebrüder Sauer**  
Maschinen-Gras-Handlung  
Herrenberg.

Wildberg.  
Aeltere noch gut  
erhalten  
**Nähmaschine**  
zu verkaufen  
Marktplatz 11.

Verkaufe  
einen neuen, leichten  
**Leiterwagen**  
Chr. Deuger,  
Schmiedemeister  
Heiterbach.

**Vollmaringen O. A. Horb.**  
Unterschiedener Verkauf  
am Montag den 3.  
März, nachmittags 1 Uhr  
einen leichten  
**Zwei-  
spänner-  
Leiterwagen**  
neuen leichten  
**Ruhwagen.**  
Wilhelm Schaller.  
Einen Wurf

**Milchschweine** verkauft  
Montag 3. März vorm.  
9 Uhr. Seidler, 1. 90-  
men Chhausen. 644

## Ludowici-Doppelfalzziegel

Landes-Erzeugnisse  
dem Original-Fabrikat mindestens ebenbürtig  
aber weit billiger, da Ziegelfabrik fast ausschließlich  
betrieben als Vertreter  
**Ferdinand Welmer, Maurerstr., Nagold.**  
Von gleichem Wert können äußerst preiswert  
in anerkannt bester Qualität empfohlen werden:  
**la. Biberschwänze,  
gewöhnliche Dachplatten,  
Strangfalzziegel, Württemberger  
und Meterglucker, Metersteine**  
zum Aufhängen geeignet. 641  
in Ganzen und Sammelladungen.



**Mey's Kragen**  
mit einem Wäckerstoff  
die ideale Herrenwäsche  
1 Dutzend in Schachtel  
M 1.25—1.55 je nach Form  
Hauptverkaufsstelle  
**G. W. Zaiser.**

Empfehle mein Lager  
in sämtlichen 346  
**Schreiner-  
bedarfsartikeln.**  
Albert Wiedmaier  
auf der Insel.

„Mifa“-  
**Fahrräder**  
erstklassiges Maschinenlager,  
insgesamt leicht laufend, präzis  
Qualitätsausführung, un-  
bedingt zuverlässig.  
Wo nicht erhältlich, wird  
sichige Niederlage nachfragen  
im auch bei Schreinermeister  
**Woll-Kalter Welmerstr.**  
h. III a. D. 471

Eine  
**Anzeige**  
in dieser Größe kostet  
nur 98 Pfennige.

Einem 16 Monate alten  
**Farren**  
(Rot-  
schwarz)  
am  
3. März  
gekauft, verkauft 653  
Reinhold Kauter  
Nagold.

## Haus- u. Küchengeräte

Aluminium, Emaille, Weiß-, Zink- und  
Schwarzblech, Stahlblech, Messing,  
Glas und Porzellan, sowie  
**Haushaltungsmaschinen**  
aller Art  
kaufen Sie bei grosser Auswahl zu massigen Preisen  
bei

**Berg & Schmid, Nagold.**

## Patent-Briefe

in großer Auswahl bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung  
Nagold.**

## Mädchengesuch.

Biliges, ehrliches Mädchen evtl. auch allein-  
steh. Ig. Frau, findet bis 15. März oder 1. April  
gutbezahlte Stellung bei guter Verpflegung.  
**Frau M. Kohler  
Talmühle O. A. Calw.**

**Biehbefiger!**  
Wenn Ihre Kuh nicht  
trinkt, od. wenn sie über  
trinkt, m. Scheiterstocher  
oder weissen Fleck behaftet  
ist, verlangen Sie kosten-  
lose Auskunft von **E. Fr.  
Abdel, Langenmorgen.**  
Nr. 63.  
Niederlage: Apotheker  
Carl Schöner, Wildberg,  
Löwendrogerie Nagold.

**Schul- und  
Rechenschafts-  
berichte**  
empfiehlt  
**G. W. Zaiser**

**Alle Schulbücher**  
für Volks-, Real-  
und Lateinschule  
empfiehlt die  
**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**  
Nagold.

werde er...  
Berichte, das...  
und die...  
selbständig...  
bände gewarnt...  
im allgemeinen...  
und ausdrücklich...  
die Aufsicht auf...  
nicht mitmachen...  
in Verband...  
lassen. Auch...  
die, im Schluß...  
könnte die wirk...  
Entschluß...  
Fassung in...  
ben gerufen, so...  
für den Erfolg...  
im Einverständnis...  
ende verfaßt. Es...  
den drei...  
zwischen...  
Vorbereitung...  
halten wir...  
daß...  
war. Nach...  
telegraphischen...  
gebrücker...  
war und wie...  
und...  
denfalls...  
gewonnen...  
als...  
Ludendorff...  
Trene...  
von...  
Er...  
Anlage...  
gefunden...  
unter...  
die...  
den...  
haben...  
Das

Das...  
sollen.

engeräte

Zink- und...  
Messing...

aschinen

massigen Preisen

Nagold.

Briefe

auswahl bei...  
Buchhandlung...  
old.

esuch.

est. auch...  
März oder 1. April...  
Befragung.

L. Kohler...  
e. O. A. Calw.

Schul- und...  
echenschafts-...  
berichte

empfehl

G. W. Zaiser

bücher

Real-...  
schule

die

Buchhdlg.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

**Viehleuchtanlage für das Jahr 1924.**  
Durch Beschlusse des Ausschusses des Innern vom 26. Februar 1924, Einsetzung Nr. 30, wird eine weitere Viehleuchtanlage für das Jahr 1924 erhoben:  
1. Es sind Beiträge zu entrichten und zwar:  
a) für jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd mit der Ausnahme unter c und für jedes Maultier 1 Goldmark.  
b) für jedes unter 1 Jahr alte Pferd (Fohlen) 0,40 G.M.  
c) für jedes einer kleinen Rasse angehörige Pferd (unter 140 Zentimeter Stockmaß) jeden Fiel und Maultier 0,40 G.M.  
d) für jedes 3 Monate alte und ältere Stüd Rindvieh 0,30 G.M.  
e) für jedes unter 3 Monate alte Kalb 0,10 G.M.  
2. Goldmark im Sinne von Ziffer 1 ist der Eigenwert von 10/42 des nordamerikanischen Dollars. Zahlungen in Papiermark sind in Goldmark nach dem Goldmarkausmaßungsgesetz zu rechnen, der im Zeitpunkt der Zahlung des Beitrags an die Gemeinde für die Reichsweisse maßgebend ist.  
Im übrigen werden die Herren Ortsvorsteher auf die obengenannte Verfügung zur genauen Nachachtung hingewiesen.  
Berichtsbericht an das Oberamt spätestens am 25. März d. J.  
Die Verkäufe folgen mit nächster Post.  
Nagold, den 29. Februar 1924.  
646 Oberamt: Näg.

**Schöttingen.**  
Die hiesige Gemeinde verkauft am nächsten Dienstag den 4. März, von nachmitt. 1 Uhr an **2,98 Rfm.**

**Kirschbaumholz und 2,73 Rfm. Pappelholz**  
südlich des Abfallens, zu Wagner- und Dreberholz, gelangt im öffentlichen Aufstreich, Juliannenturm im Ort.  
Am gleichen Tag werden 2 Lose

**Nadelstammholz** verkauft:  
1. Los. 41 Stück mit 13,42 Rfm. in Hdt. Röhrlhalde.  
2. Los. 18 Stück mit 9,31 Rfm. in Hdt. Engelberg u. Egendogenhalde.

Angehore in ganzen Prozenten nach der Kauf-  
Wahlrechtstage sind bis zum nächsten nachmittags  
2 Uhr obigen Tages auf dem Rathaus einzuliefern.  
Zahlungsterm 14 Tage.  
637 Gemeinderat.

**Eberhardt Langholz-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 5. März d. J., nachm. 2 Uhr kommen auf dem Rathaus aus dem Gemeindewald im Südwesten 3 Lose zum Verkauf. Offerte sind bis zum nächsten nachmittags 2 Uhr obigen Tages auf dem Rathaus einzuliefern. Zahlungsterm 2 Wochen. Zuschlag wird vorbehalten.  
Den 29. Februar 1924 Schuld. Amt: Nagold.

Salzherrenhof Eberhardt G. J. Ferd.  
**Nadelstammholz-Verkauf**  
im öffentlichen Aufstreich  
am Dienstag d. 4. März nachmittags 3 Uhr im Rathaus, Nagold, in Handlungen:  
Fm. Langholz:  
1,35 II., 4,44 III., 21,30 IV., 30,86 V., 4,69 VI. St.  
Eichholz: 2,43 II., 3,86 III. St., in 15 Stk.

Verkaufe 180—200 Stk.  
**Zuckerrüben,**  
sowie ein 10 Monat altes, mittelschweres  
**Braunfohlen.**  
632 Carl Hiller, Tel. 11 Bondorf.

**Stadtgemeinde Nagold.**

**Brennholzversorgung 1924**

Diejenigen Einwohner, welche im Jahr 1923 einen eigenen Hausstand gegründet haben, neu zugezogen sind und daher noch nicht in unserer Verteilungsliste lauten, werden aufgefordert, sich bis Mittwoch, 5. März, abends 6 Uhr auf der Kanzlei der Forstverwaltung angemeldet.  
Ergänzte Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.  
663

**Städt. Forstverwaltung.**

**Preisabschlag**  
in Original-Osram-Lampen  
in kleineren Mengen schon von 4 1,20 an.  
bei Abschlag von 30 Stück 5% Rabatt.  
K. Frank, Elektro-Installateur, Nagold.  
643

**Beleuchtungskörper, Heiz- u. Kochapparate**

sind ebenfalls im Preis herabgesetzt und erzielte ich solche in schöner Auswahl bei mir.  
643

**Pflüge, Eggen, Zentrifugen**

empfehlen  
**Johs. Werner & Sohn, Nagold**  
Telefon 111.

**Konfirmations-Gesangbücher**  
in verschiedenen Preislagen sind wieder eingetroffen bei  
**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung Nagold.

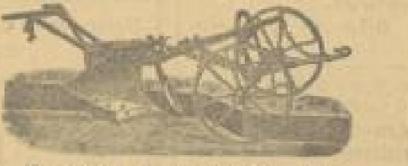
Das Lotteriespiel ist jetzt wieder gewinnbringend!  
Ausgabe 7. März  
**Klassen-Lotterie**  
Nett. Höchstgewinn und Hauptgewinn  
**1 Million M.**  
500000  
300000  
200000  
Ani 3 Lose 1 Gewinn  
1. Lot 1. Viertel 1. Hälfte 1. Ganze Los  
3 Stk. 6 Stk. 12 Stk. 24 Stk.  
Zuschlagsschritte 15 Stk. mehr nach Liste 30 Stk.  
J. Schweickert, Württ. Lotterie-Statistik, Stuttgart, Marktstr. 9  
Postfachschule Stuttgart 2111. Tel. 240 90  
Ausgabe aller Zahlen gratis, auch Briefmarken

März  
**6**  
Donnerstag  
Viehmarkt  
Anzeige im „Gesellschafter“ aufgeben.

Oberjettlingen, den 29. Febr. 1924.  
  
**Todes-Anzeige.**  
Bekanntes, Freunden und Bekannten geben wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Herr, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager  
**Wilhelm Böß**  
zur Traube  
heute abend 6 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 69 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Im stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Montag den 3. März nachmittags 1 1/2 Uhr.

612 Rohrdorf, 28. Febr. 1924.  
  
**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir während der langen Krankheit und beim Heimzuge meiner ih. Gattin, unerer unerschütterlichen Mutter  
**Katharine Bäuerle**  
in so reichem Maße erlöhnt wurden, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer, sowie für die zahlreiche Bekundbegleitung von nah u. fern, sowie für innigsten Dank.  
Namentlich der trauernden Hinterbliebenen der verstorbenen Gatte: Frig Bäuerle.

**Weiterer Preisabschlag!**  
Wir empfehlen zu äußersten Preisen in nur bester Qualität: Salatöl (fr. Reböl) Lit. 90 S., Ia Borlauffesamöl Lit. 1,20, breite Rubeln (Ningungware) Ia Pfd. 30 S., bei Sach mit 50 Pfd. 27 S., Ia Makharoni (bei mehr billiger) Pfd. 34 S., Margarine Pfd. 60 S., Backseife (Harr od. Ködler) St. 20 S., 5 St. 95 S., Wasserglas Ag. 24 S., Fäßer's Malzkaffee Pfd.-Pak. nur 30 S., ferner:  
alle Sorten Marmeladen, Früchte- und Gemüsehonigkuchen  
(von ersten Firmen) äußerst billig — vergl. unsere früheren Preisangebote. Als Beispiel: Zweifelhafte Marmelade (gar. mit Zucker) Pfd. nur 52 S.  
In allen übrigen Artikeln sind wir ebenfalls äußerst billig!  
**Löw.-Drog. Gebr. Benz**  
656 Nagold-Eckhausen.

**Ehe**  
Sie einen Pflug kaufen, versäumen Sie nicht, unsere Preise einzuholen.  
  
Große Auswahl in  
**Pflügen, Pflugkörper u. Ersatzteilen**  
510 Fabrikat „Eberhardt“ Ulm.  
**Berg & Schmid**  
alleinige Fabrikniederlage für d. Bezirk Nagold.

überflüssige  
**Wandfahrpläne**  
gültig ab 18. Febr. 1924  
das Stück zu 25 Pfennig  
vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

**Verloren**  
ging auf der Staatsstraße von Altensteig nach Nagold eine 655  
**Wagenblase**  
Abgehoben bei Heinrich Fähr, Schreier, Nagold.  
651 Nagold.

**Empfehle**  
alle Sorten guten leimfähigen  
**Garten samen**  
sowie  
**Stechwibeln und Runkelrübsamen**  
Eckendorfer und Friedrichswerther.  
**Karoline Gaub**  
Samenhandlung.

**Reißzeuge**  
in einfacher bis bester Ausführung, ebenso  
**Ersatzteile**  
empfehl  
**Fr. Günther, Nagold**  
Uhrmacher, Tel. 141.

639 Nagold.  
2 gut-  
erhaltene Treppen,  
1 Handpumpe,  
1 älterer Herd,  
sowie ca.  
45 qm Gipsdielen  
10 cm st. hat zu verkaufen  
**Frd. Weimer,**  
Nagold.

**150 Mark**  
wegen gute Sicherheit auf  
Kaufzahlung anzunehmen  
wird gesucht. Angebote  
unter Nr. 650 an die  
Belohnungsstelle d. BL.  
Ia. Natron-  
**Wasserglas**  
zum Eier einlegen  
empfiehlt v. kg zu 20 S.  
Karl Harr, Seifenfabrik  
Nagold. 608

O deutscher, gesunder  
**Junge**  
kann in die Reihe treten  
bei Nagold, Steilach,  
Nagold u. Eberhardt, Nagold,  
Eberhardt, Eberhardt.  
Per 15. März oder  
1. April wird ein  
**Laufmädchen**  
gesucht  
im Alter von 14—16  
Jahren. Werk sagt die  
Belohnungsstelle d. BL 652

Suche der sofort tüchtigen  
**Mädchen**  
das man in besserem  
Haus gebildet hat, wei-  
ches mit der Hausfrau  
helfen kann in Garten-  
arbeiten beschäftigt. Gute  
Bezahlung, Pension, Ver-  
sicherung. 3 Mann, erhaltlich.  
Frau Paula W. Hünigler  
644 Dillingen i. D.  
Nagold. 665

  
**1 neues Damenfahrrad**  
hat im Koffer zu ver-  
kaufen  
**Gottl. Küling**  
665 med. Best.

